

Hausmitteilung

Betr.: Titel, Nepal, IS-Kämpfer

Es kommt vor, dass SPIEGEL-Geschichten politische Tagesabläufe und Planungen durcheinanderbringen – aber so spektakulär wie am Donnerstag vergangener Woche sind die Folgen selten. In die laufende Sitzung des NSA-Untersuchungsausschusses platzte die Meldung von SPIEGEL ONLINE, der BND habe die NSA bei ihrer Spionagetätigkeit unterstützt. Die Abgeordneten reichten zunächst Handys mit der Geschichte herum, kurz darauf brachen sie die Sitzung ab, geladene Zeugen wie der ehemalige BND-Präsident Ernst Uhrlau wurden nach Hause geschickt. Die Titelgeschichte beschreibt, wie sich jetzt die Nonchalance rächt, mit der Kanzleramt und zahlreiche Bundesminister seit dem Sommer 2013 wider besseres Wissen versucht haben, die NSA-Enthüllungen wahlweise für irrelevant oder für beendet zu erklären. Der BND, das fand ein SPIEGEL-Team heraus, wollte auf dem Höhepunkt der Snowden-Affäre mit Briten und Amerikanern sogar noch ein neues, hoch geheimes Anzapfprojekt („Monkeyshoulder“) starten. Es sollte die letzten „blinden Flecken“ der Dienste beseitigen – ein Daten-Ringtausch, von dem amerikanische und deutsche Behörden seit 2013 behaupten, es habe ihn nie gegeben.

Seite 20



Zand in Kathmandu

Nepals Hauptstadt Kathmandu zählt zu den Sehnsuchtszielen westlicher Touristen, und selbst nach dem Erdbeben vom vergangenen Samstag glaubte SPIEGEL-Korrespondent Bernhard Zand, einen Teil ihrer besonderen Spiritualität wahrnehmen zu können. Die Menschen trügen ihr Unglück mit erstaunlicher Gelassenheit, berichtet er. Umso schwerer wiegen die Klagen,

die er von vielen Erdbebenopfern, aber auch von Ärzten und Mitarbeitern örtlicher Hilfsorganisationen hörte: Die Regierung, seit Jahrzehnten vor der Erdbebengefahr gewarnt, sei von der Katastrophe weitgehend unvorbereitet getroffen worden. Als Zand ein Krankenhaus besuchte, bedankte sich ein Arzt für die Hilfeleistungen aus dem Ausland. Seinen Dank verband er mit einem Appell: „Schickt uns mobile Röntgengeräte, aber schickt uns bloß kein Geld“, sagte er. Geld, das bei der Regierung lande, schmelze dahin „wie ein Stück dünner Schokolade auf der Zunge“.

Seite 96

Über die deutsche Islamistszene hat SPIEGEL-Redakteurin Özlem Gezer in den vergangenen Jahren immer wieder berichtet, zuletzt im November 2014, als sie recherchierte, was junge Menschen aus Deutschland in den Krieg nach Syrien zieht. Rund 700 Kämpfer gingen bisher, inzwischen ist jeder dritte nach Deutschland zurückgekehrt. In ihrer aktuellen Geschichte geht Gezer der Frage nach, wer sich eigentlich um diese Rückkehrer kümmert. Gezer traf Gefängnisseelsorger und Extremismusexperten – und sie begleitete den Islamisten Bernhard Falk, der alles dafür tut, dass die Rückkehrer ihren Kampf gegen den Westen nicht aufgeben. Anders als der deutsche Staat, der glaube, dass es reicht, die Islamisten einfach nur wegzusperren, habe Falk begriffen, dass viele erst im Gefängnis radikalisiert werden, sagt Gezer. Wer die Rückkehrer für sich gewinnen wolle, müsse sich mit ihnen beschäftigen.

Seite 60



Gezer (M.) in der JVA Frankfurt